

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Danzigjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ 50 „
Danzigjährig 2 „ 50 „
Danzigjährig 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — fr.
Einmalige Nummern 6 fr.
Mit Postverendung im Inland:
Danzigjährig 11 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ 50 „
Danzigjährig 85 „
in Anstalt:
Danzigjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
zur die Anstalt heranzuziehen:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unanfertigte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppolitz, Haasenstein & Vogler, Rudolf Wosny, M. Dukas, M. Stern, H. Schallik, J. Danneberg, in Berlin: Hamburg: Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Dascho & Co.
Quartionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carmondezeit kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 B., dgl. der Stempelgebühr 2 30 fr.

Abonnement-Bureau: In Anstalt bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Braunsberg bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Bismarck bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Bismarck bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Agram bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Melarich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnement-Verträge franco erbeten werden.
Nr. 1. Hermannstadt, Montag den 2. Januar 1888. **104. Jahrgang.**

Pränumerations-Einladung

auf die
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations-Verhandlung der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das I. Quartal 1888 beginnt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflich einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
10 fl. — fr. Für ein ganzes Jahr	14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für ein halbes Jahr	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr. Für ein Vierteljahr	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für ein Monat	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung ins Haus.	

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

einheitlich der Eisenbahnschulden 8 Milliarden, oder auf den Kopf 170 M.; Frankreich ohne Colonien (38 Millionen Einwohner) 30 Milliarden oder auf den Kopf 790 M.; England ohne Colonien (37 Millionen Einwohner) 15 Milliarden, oder auf den Kopf 400 M.; Oesterreich und Ungarn zusammen (41 Millionen Einwohner) 9 Milliarden, oder auf den Kopf 220 M.; Italien (30 Millionen Einwohner) 9 Milliarden, oder auf den Kopf 300 M.; Rußland, Stammland (88 Millionen Einwohner) 15 Milliarden oder auf den Kopf 170 M.

Hierbei ist in Rußland die gesammte Schuld (welche größtentheils in Rubel Gold zu 20 M., theils aber in Rubel Papier, heute kaum 1.90 M., besteht), als in Gold bestehend, nicht zu hoch angerechnet, da die 2-3 Millionen Mark betragende Schuld an ungedeckten Noten außer Anschlag geblieben ist.

Der Umfang der Wahrscheinlichkeit, ob ein Staat für seine Verpflichtungen Vertrauen verdient, ist in nicht kleinem Maße davon abhängig, ob die eigenen Staatsangehörigen wenigstens die Kraft haben, selbst die Anleihen des eigenen Staates zu erwerben, ob, mit anderen Worten, das Geld in der Familie bleibt.

Wuß ein Staat das Meiste baar für Zinsen und Rückzahlungen alljährlich über die Grenzen schicken, so können ihn selbstredend nur besondere Gegenleistungen vor dem schließlichen finanziellen Ruin retten. Solche Schutzmittel sind besonders Boden-Überschüsse über den eigenen Bedarf hinaus, eine leistungsfähige Ausfuhr-Industrie, ein großer intelligenter Handel, eine mächtige Einwanderung, reiche Ausbeute an Metallen, starker Fremdenbesuch u. s. w. Diese Schutzmittel können Erfolg schaffen und haben es in einzelnen Fällen soweit gethan, daß die Bürger von Staaten, welche vorher ihre Anleihen im Auslande unterbringen mußten, später in der Lage waren, nicht allein die eigenen Schulden durch Kauf oder Heimgabe zurückzuerwerben, sondern sich sogar auswärtige Staaten zinspflichtig zu machen.

Zu diesen Fragen ist zu erwähnen, daß im letzten Jahre Einfuhr und Ausfuhr sich folgendermaßen verhielten:

Deutschland, Zollgebiet, Einfuhr 3046 Mill., Ausfuhr 2993 Mill.
Frankreich, Einfuhr 3430 Mill., Ausfuhr 2873 Mill.
England, ohne Colonien, Einfuhr 8045 Mill., Ausfuhr 5990 Mill.
Oesterreich-Ungarn, Einfuhr 570 Mill., Ausfuhr 680 Mill.
Italien, Einfuhr 1275 Mill., Ausfuhr 918 Mill.
Rußland, Einfuhr 1762 Mill., Ausfuhr 1929 Mill.

Es ist ein Trost, daß die im Verhältnis zum Volksvermögen am meisten verschuldeten Länder, Rußland und Oesterreich-Ungarn, wesentlich mehr Einfuhr, als Ausfuhr haben und dadurch einen Theil der an das Ausland abzuführenden Zinsen decken können. Italien hat scheinbar mehr Einfuhr, als Ausfuhr, wobei aber die hier sehr wichtige Waarenbewegung durch fremde Reisende außer Anschlag verblieben ist. Rechnet man aber nun, daß eine halbe Million Reisende jährlich je 500 M. nach Italien tragen, so kommt daraus eine Baarsumme von 250 Millionen Mark nach Italien oder die Zinsen von 6 Milliarden. Sieht man, daß England jährlich 2 Milliarden Baaren mehr ein- als ausführt, so sollte man auf den ersten Augenblick meinen, England müsse an seinem Luxus und seinem Mehrbedarf über die eigene Erzeugung hinaus unterliegen. Man darf aber nicht vergessen, daß ein großer Theil der Einfuhr von Seidenstoffen, die in den Colonien sind und später reich heimzuführen pflegen, herrührt, und daß England alljährlich ungeheure Millionen von anderen Staaten an Zinsen zu empfangen hat für die zahlreichen Milliarden fremder Werthe, welche sich im Besitze der Engländer befinden.

In dieser Hinsicht ist England das bestgerüstete Reich; nennen wir nun solche Länder, welche vom Auslande mehr Zinsen zu empfangen, als dahin abzuführen haben, Actiuländer, so sind als solche hauptsächlich Deutschland, England, Frankreich und Holland zu verzeichnen; während andererseits als Passivländer, welche an das Ausland die Zinsen theilweise

jährlich zu verschicken haben, Rußland, Oesterreich-Ungarn und Italien in erster Reihe stehen.

Frankreich hat in den letzten Jahren seinen oben erwähnten, jedenfalls noch sehr überwiegenden Actiuzustand nicht so verbessert, wie Deutschland, da die Ersparnisse des Landes durch seinen Fiskus bezw. durch die bedrohlich steigenden Anleihen deselben aufgezehrt werden, ja, es wird von in Finanzgeschäfte Eingeweihten vermutet, daß aus Frankreich bedeutende Auslandswerte nach Deutschland und England ausgewandert sind und daß sich die Aufnahmefähigkeit des französischen Marktes für außerfranzösische Werthe sehr verringert hat, vielleicht nur vorübergehend.

Vor etwa zwei Jahren betragen die gesammten Staatsschulden der civilisirten Welt 118,631,000,000 M., wobei Staaten, welche unter 10,000,000 M. schuldeten und selbstredend alle Schulden von Städten, Kreisen, Provinzen und sonst entsprechenden Abzweigungen nicht eingerechnet sind. Es reicht keineswegs das Gold in der ganzen Welt dazu aus, jene Schuld zu tilgen, es würde das gemünzte Gold nur für 2 bis 3 Jahre Zinsen genügen.

Die Möglichkeit der Deckung in Gold ist aber auch in unserer Zeit nicht erforderlich; denn nicht einmal die umlaufenden Wechsel könnten gleichzeitig mit Baargeld ausgeglichen werden, wie überhaupt Gold und Silber mehr als Barometer für die Messung der Werthe dienen, das Vertrauen aber und die Ausleihung der Verpflichtungen es in unserem Zeitalter ermöglichen, daß nur der kleinste Theil von Zahlungen in klingender Münze erliegt wird.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Dank der alten deutschen und preussischen Sparjamkeit das Deutsche Reich einschließlich der Einzelstaaten in dem gesunden und erfreulichen Zustande sich befindet, daß das Staatsvermögen nicht allein die Schuldschulden übersteigt, sondern daß auch die Reineinnahmen aus den Activen allein im Stande sein würden, im Ganzen die Zinsen der Staatsschulden zu decken. Es wäre ungerath, nicht zu erwähnen, daß unter den Großstaaten das Beispiel einer musterhaften Entwicklung des Finanzwesens auch von England seit alten Zeiten gegeben wird, ja, daß dieses Land in der strengsten unerbilligten Schuldenentlastung selbst Deutschland zu lernen gibt. Das Land hat heute weniger Schulden, als 1812, zu welcher Zeit es sich durch die Kriege gegen Napoleon für sich und Europa finanziell gequält hatte. Durch Parlamentsacte von 1875 werden jährlich 28,000,000 Pfund Sterling für den Dienst der Schuld unter allen Umständen in das Budget eingestellt. Da der Zinsbedarf weit geringer ist, so wird in regelmäßigen Zeiten durch den Ueberschuß die Schuld stetig gemindert. Ganz absonderlich gestalten sich die Zustände der Staatsfinanzen in den Vereinigten Staaten, wo die noch vor stark 20 Jahren mit Nothen kämpfende Staatscasse jetzt 2 Milliarden Mark baar liegen hat und wo der Congreß der Verlegenheit, wie es möglich wird, diese Schätze in den Verkehr abzuleiten, ein Ende machen soll.

Staatsschulden.

Der Bekker von Staatsschuldenverpflichtungen hat im Allgemeinen keinerlei Anspruch gegen den Einzelbürger, noch einen praktischen Rückhalt an Staatseigenthum. Es sind in der Finanzgeschichte Fälle bekannt, daß Staaten und Gemeinden nichtleidend geworden sind, ohne daß die Gläubiger durch Zwangsmaßnahmen zu ihrem Rechte gekommen sind, und ohne daß von den schulnerischen Staaten die Rechte gewährt worden sind, die dem Gläubiger nach dem im Handelsverkehr geltenden Gemeinrecht zustehen. Der Richter, welcher sein Vermögen in Staatsanleihepapier anlegt, ist fast immer auf das Vertrauen angewiesen. Die Wahrscheinlichkeit, ob und wo dieses Vertrauen berechtigt ist, ist abhängig von dem Charakter des Volkes, des schulnerischen Staates und von seiner finanziellen Vergangenheit, von der Steuerkraft desselben und der bereits nötigen Anspannung seiner Steuerfähigkeit, ferner von seiner Ausfuhrfähigkeit bezw. Handelsbilanz, insbesondere aber auch von dem Verhältnisse der aufzubringenden Schuldzinsen zum Gesammterforderniß der Staatsverwaltung, endlich von der Ursprungsart der Schulden, von der Einnahme des Staates und dem Landes-eigenthum, und von politischen Aussichten und Erwartungen. Der jeweilige Umfang des einem Lande gesicherten Vertrauens läßt sich im Weltverkehr practisch ausrechnen durch die Höhe des Zinsfußes, welchen ein Staat bewilligen muß, um eine Anleihe zu 100 Procent unterzubringen. Es gibt zwar keinen allgemeinen Satz, zu welchem jenes Vertrauen als groß oder als klein bezeichnet werden kann, sondern als Grundlage für diese Schätzung kann nur ein Vergleich dienen mit anderen Staatsanleihegeschäften, da im Weltverkehr der Zinsfuß von vielen Umständen abhängt und sehr stark schwankt.

Zu diesen Erörterungen ist zu bemerken, daß im November 1887 der Credit, welchen die hauptsächlichsten Großstaaten im Weltverkehr genießen, etwa folgender war:

Um eine Anleihe zu 100 Procent in eigener Währung unterzubringen, zahlen an Zinsen ungefähr: Deutschland, 3 1/2 Procent, Amerika, 2 1/2, England, 2 1/2, Frankreich, 3 1/2, Italien, 4 1/2, Oesterreich, 4 1/2, Ungarn 5, Rußland, 5 1/2, Procent, oder ist es der Staatscredit den deutschen zu 100 Procent als Grundlage genommen, in Deutschland 100 Procent, in Amerika 140, in England 122, in Frankreich 94, in Italien 83, in Oesterreich 78, in Rußland 70.

Die Gesamtschuld der größeren europäischen Staaten beträgt abgerundet: Deutschland mit Einzelstaaten (47 Millionen Einwohner)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. Januar.

Der zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn zu Stande gekommene Grenzregulirungs-Vertrag enthält bezüglich 15 der 21 strittigen Punkte an der Grenze der Bukowina eine Vereinbarung, welcher gemäß Rumänien an Oesterreich 12 und Oesterreich an Rumänien 1101 Hektaren überlassen hat. An der rumänisch-ungarischen Grenze waren 37 Punkte strittig und ein definitiver Vertrag kam bezüglich 30 Punkte in der Weise zu Stande, daß Rumänien an Ungarn 817, dieses an Rumänien 8529 Hektaren überließ; Rumänien hat demnach durch den Vertrag 829 Hektaren verloren und 9630 gewonnen.

Feuilleton.

Die Blume des Glücks.

Roman von Max v. Weizsäcker. (41. Fortsetzung.)

Nun kommt der bewährteste Theil meines Bekanntschafts, Cora. Markus besitzt das Talent, jede Handschrift mit feinstem Geschick nachahmen zu können, und ich benutzte einmal dieses sein Talent, welches er dann noch ein zweites Mal ohne mein Wissen in Anwendung brachte. Es erklärt Ihnen dies den Brief an George Leson, welchen, wie Sie gewohnt, Sir Alan geschrieben und der mir fast dazu verhelfen hätte, mein Verlangen zu erreichen, so tiefen Schmerz bereitete es Ihnen, sich ungeliebt von dem Gatten erachten zu müssen. Es wird durch Markus' Nachahmungsfähigkeit jeder Schrift auch das Dillet erklärt, welches ich von Ihnen erhielt und welches selbst mich täuschte. Er ist ein kluger Räufschmied und wenn auch das Erscheinen Ihres Gatten auf dem Bahnhof von Amiens ein zufälliges war, so enttäuschte es Markus doch infolge, als es unsere Klacht bereitete. Aber er erreichte trotzdem doch zum größten Theil seinen Zweck. Er bekam von mir bedeutende Geldsummen und besaß die feinen, ich weiß nicht aus was für einem Grund zu Tage getretenen Hofmann Ihres Gatten. Ich habe Ihnen jetzt Alles mitgeteilt, Cora. Wenn Sie diese Zettel erhalten, bin ich für immer aus Ihrem Leben geschieden. Habe ich Sie auch selbstständig geliebt, so liebte ich Sie doch vom Herzen und um dieser Liebe willen verzeihen Sie mir, wenn Sie es vermögen. Wären Sie meinem Herzen weniger theuer gewesen, so würde ich Sie leichteren Kaufs aufgegeben haben, doch ich weiß es jetzt, daß Sie nicht nur keine Neigung für mich empfinden konnten, sondern daß vielmehr Ihre ganze Liebe Ihrem Gatten gehörte. Seien Sie denn glücklich mit ihm, er ist Ihr würdiger, sein einziger Fehler, die Eifersucht, entspricht der Lieb- zu Ihnen und St- müßten der Mehrzahl der Frauen sehr unähnlich sein, wenn seine Eifersucht

Sie nicht schmeichelte. Seien Sie glücklich und sagen Sie ihm, dem Manne, welchen Sie lieben, dem Gatten, welchen Sie hochachten, daß, selbst wenn er arm und elend wäre, ich ihn ben-iden würde, weil er den Zeichen Schatz Ihrer Liebe sein Eigen nennen darf. Almoiné.

„Das ist also das Ende! Wir haben alle Ursache, ihn zu bemitleiden, Cora,“ sprach Sir Alan Vincent weid.

„Ja,“ erwiderte Cora, während ihre Thränen niederperlen auf ihre verschlungenen Hände, Thränen, die dem verfluchten Leben jenes Mannes galt, der so groß und erhaben hätte dastehen können, wenn sein Fuß nicht falsche Bahnen eingeschlagen hätte. Plötzlich richtete sie das Haupt empor und ihrem Gatten unterwandt in die Augen blinkend, fragte sie:

„Welcher Zufall hat dich heute nach Hause zurückgeführt? Du wollest erst am Morgen heimkehren!“

Er nickte nachdenklich.

„Ich weiß es selbst nicht, wie es gekommen, daß es mich drängte, wieder nach Hause zu eilen,“ sprach er ernst. „Ich war bei meiner Mutter und schüttete vor ihr all' meinen Kummer aus; sie aber verurtheilte mich so gründlich, daß ich meinem Weibe misstrauen, daß ich mich rasch und nichtig brimäreien und um jeden Preis eine Verhöhnung mit dir zu erzielen. Gott sei Dank dafür, daß ich kam, ehe es zu spät war!“

„Was kann nur Markus veranlassen, dich gar so sehr zu hassen?“

„Ich hätte nimmer gedacht, daß du auch nur einen einzigen F-nd auf Erden haben könntest!“

„Lord Almoiné wird sich in dieser seiner Annahme täuschen; nur Geldgier ist zweifellos das einzige Motiv seines Benehmens. Vielleicht wird sein räthelhafter Haß uns auch noch eines Tages aufklären, doch selbst wenn dies nicht der Fall wäre, so können und wollen wir zueinander sein, weil nun Nichts mehr trennen zwischen uns steht!“

„Nichts mehr!“ wiederholte sie, wie in einem seligen Traume, seine letzten Worte, ihr Haupt an seine Brust anschmiegend. So verbrachte sie in Autentik und er sch lächelnd auf sie herab. Dann aber e hob sie plötzlich ihr Antlitz wieder und zu ihm aufblickend, fragte sie, indem eine

leichte Wolfe über ihre Züge huschte: „Und wenn du wieder einmal glaubst, Veranlassung zu haben, mir zu misstrauen —“

Er verschloß ihr den Mund mit Küffen.

„Ich werde dir nie wieder misstrauen, Cora,“ sprach er liebevoll.

„Du hast mir verziehen, aber ich werde mir selbst niemals verzeihen können, daß ich an dir zweifelte!“

„Kannst du mir heute eine halbe Stunde deiner Zeit schenken, Vincent?“ fragte George Leson, in den Rahmen der Thür tretend, während Alan und Cora eben das Frühstück zu sich nahmen. „Verzeihen Sie mein Eindringen, Lady Cora, doch ich habe Dinge von Belang mit Ihrem Gatten zu verhandeln.“

„Nimm Platz und frühstücke zuerst mit uns,“ sprach der Freiherr, dem Fr-unde die Hand schüttelnd während auch Cora ihn herzlich willkommen hieß.

„Ich danke sehr; ich habe bereits gefrühstückt!“ lehnte der junge Mann ab.

„Rathen Sie, wo wir seit der Vormoche gewesen sind, Leson!“ lächelte die Dame des Hauses.

„Ich höre, daß Sie verreist waren und vermutete Sie in Dungalow bei der Mama.“

„Nein,“ entgegnete Sir Alan, „wir sind in der ewigen Stadt gewesen und von dort bereits zurückgekehrt; wir wollten alle Erinnerungen wieder wachrufen.“

Nachdem man noch eine Weile über die unternommene Reise hin- und hergeprochen, brach George Leson plötzlich ab:

„Vincent, der Zufall hat mich mit einem alten Bekannten von dir zusammengeführt; ich entdeckte erst vor wenigen Tagen, daß er im gleichen Hause wohne!“

Cora's Augen richteten sich mit dem Ausdruck von Spannung auf den jungen Mann, dem es scheinen wollte, als legte sich ein leichter Schatten über ihre Züge.

Die Berliner „Post“ bringt einen wehrmüthigen Artikel darüber, daß Deutschland um den Nutzen seiner bezüglich Bulgariens vollkommen gleichgültigen Politik durch das verbündete Oesterreich-Ungarn gebracht worden sei. In dem die dortige Politik Bulgariens nicht auszuweichen wolle, habe sie den russischen Angriff auf Central-Europa großgezogen! Oesterreich-Ungarn sei darum nicht tadelnswürdig, obwohl eine andere Haltung derselben ohne Schaden für die Gesamtmonarchie denkbar gewesen wäre. Deutschland werde in vollem Maße seine Bundespflicht erfüllen. Der letzte Weg der zur Entscheidung dringenden Krise sei noch unbekannt, Rußland könne den Einmarsch in Bulgarien erzwingen, aber auch an Oesterreich-Ungarn Forderungen stellen, welche, bevor es einen solchen Einmarsch wagt, einen Versuch herbeiführen. Auch gebe es eine Partei in Petersburg, welche den ersten Angriff auf Deutschland richten möchte. Hoffnungslos sei die Friedenssache nicht. Gerumdoctoren an Nebenfragen freilich, hülflos nicht das Gerüchte.

Der französisch-italienische Handelsvertrag ist auf zwei Monate verlängert worden.

Autoritätserweise wird auf's Bestimmteste und entschiedenste bezeugt, daß das belgische Consulat in Sophia in Angelegenheit der Fälligkeit der diplomatischen Actenstücke intervenire. Diese Behauptung ist umso merkwürdiger, als Belgien seit dem 17. August 1887 in Sophia nicht vertreten ist.

Wie die „Italia“ meldet, soll nächstens zwischen England und den Centralmächten ein schriftliches Uebereinkommen getroffen werden.

In vatikanischen Kreisen glaubt man nunmehr zu wissen, daß der russische Hof das Jubiläum des Sr. Heiligkeit dennoch nicht ohne Zeichen der Aufmerksamkeit seinerseits verstreichen lassen wird. Es heißt, der Czar werde in Befolgung des vom Kaiser Alexander II. anlässlich des Jubiläums „Pius“ IX. gegebenen Beispiels am Jubiläumstage ein beglückwünschendes Telegramm an Leo XIII. richten.

In dänischen Hof- und Regierungskreisen herrscht peinliches Besorgnis darüber, daß ungeachtet der Erklärungen der „Berlingische Tidende“ sich immer wieder ernie publicistische Organe zur Verbreitung von Darstellungen herbeilassen, welche den Zweck verfolgen, die Frau Prinzessin Waldemar mit der bekannten Fälligkeit diplomatischer Actenstücke in der bulgarischen Frage in irgend einen Zusammenhang zu bringen. Es läßt sich auf das Bestimmteste versichern, daß weder der genannten Prinzessin, noch sonst einem Mitgliede des dänischen Königshauses oder irgend einer zu letzterem in engeren Beziehungen stehenden Persönlichkeit ein wie immer gearteter Antheil an der Zumittlung jener Falsificate an den Czar zukommt. Man hat sich auch von dänischer Seite nicht auf die publicistische Widerlegung der bezüglichen Gerüchte beschränkt, sondern die dänischen Vertreter in verschiedenen Höfen beauftragt, officielle Erklärungen des in Dänemark gefestigten Inhaltes in einer sehr accentuirten Form abzugeben.

Madame hielt vor seiner Abreise nach Italien im Stadthause von Dover eine Rede. Nach dem Hinweis auf Salisbury's Erklärung, daß der Friede Europas gefährdet wäre, erklärte Gladstone, er wolle dies nicht beitreten, er hoffe jedoch, der Friede des Continents werde erhalten bleiben; er könne überhaupt nicht begreifen, warum der Friede nicht auf alle Fälle für eine beträchtliche Zeit nicht erhalten werden sollte; er hoffe jedoch, wenn wider Erwarten ein continentaler Krieg ausbrechen sollte, England sich nicht in denselben hineinziehen lassen werde, es sei denn, daß Englands Pflicht, Interessen und Ehre dies ausflorste erheischen sollten.

Der Czar drückte dem jetzt in Petersburg weilenden russischen Militär-Agenten am Wiener Hofe, Oberlieutenant Dimitri Zuleff, für dessen Laborat über die militärische Lage Oesterreich-Ungarns seine besondere Zufriedenheit aus und ernannte ihn zum Obersten des Petersburger Generalstabes. Oberst Dimitri Zuleff hielt am 28. v. in den Sälen des Petersburger Generalstabes vor einem sehr zahlreichen militärischen Auditorium einen Vortrag über die militärischen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns.

Die in Ragrod an der Grenze von Dänemark stationierten russischen Dragoner, sowie andere russische Schwadronen wurden von der dortigen Grenze zu Weihnachten südwärts an die schlesisch-galizische Grenze dirigirt.

Der Panславismus in Oesterreich.

Noch kennen wir nicht, schreibt „Neues Bester Journal“, die Thatfachen, auf Grund deren der am 25. v. in Wien verhaftete Herausgeber des „Parlamentar“ unter Verdacht des Hochverrats steht; aber schwerwiegend müssen die Verdachtsmomente sein, anders wären die österreichischen Behörden nicht gegen einen Mann eingeschritten, der Jahre lang von dem gegenwärtigen Ministerium für seine journalistische Thätigkeit bezahlt worden ist. Die gegen Dr. Jovny zu erhebende Anklage richtet sich auch gegen das System Taaffe. Denn all' die slavischen Agitatoren und Fractionen, welche seit längeren Monaten mit beispiellosem Eynismus die russische Sache gegen ihr eigenes Vaterland verfolgten, sie haben stets gezählt und zählen noch zur Majorität, auf

„Wirklich? Und wer ist das?“ fragte der Freiherr indes mit Interesse.

„Kein Anderer als dein ehemaliger Kammerdiener Markus!“
Mit einem Satze, wie von einer Fete emporgeschmetzt, sprang Sir Alan auf.

„Er ist hier!“ rief der Freiherr aus. „O, welch' eine Fäuna! Nun werden wir endlich einen bis nun unausgesehen Rätsel auf die Spur kommen. Du hast dich ihm doch nicht als meinen Freund zu erkennen gegeben?“

„Natürlich nicht!“ versetzte George Leson. „Wie sprachen nur einmal flüchtig einander. Ich weiß ja, daß dir daran liegt, zu erfahren, ob noch irgend ein anderes Motiv als Geldsücht seine Handlungswiese veranlaßt hat. Ich habe ihn deshalb zum Gabelstübchen zu mir eingeladen. Willst du auch kommen? Ich mußte dir nicht zu, dich mit einem Menschen gleich diesem an einen Tisch zu setzen, aber anstatt das Gabelstübchen einzunehmen, kannst du ja zu einer Verhaftung mit ihm kommen.“

„Ich werde erscheinen! Du brauchst Nichts zu befürchten. Cora, ich werde ihn mit meiner Hand herführen,“ beschwichtigte Alan seine Gattin.
„Ich habe Ihnen eine Botschaft von Lady Lucy Belmont auszurichten,“ wandte sich George Leson nun auch zu Cora. „Sie möchte wissen, ob Sie geneigt sind, heute mit ihr auszufahren; sie wird jedenfalls um zwölf Uhr hier vorbeisprechen.“

„Wir sind nicht mehr weit von zwölf Uhr entfernt, Cora, du mußt dich also beeilen, wenn du mitfahren willst. Laß uns einsteigen, wir haben eine Cigarette zusammen rauchen, Leson.“

Eine halbe Stunde später fuhr der Freiherr mit dem jungen Kämmler nach der Wohnung des Letzteren. Das Atelier Leson's verriet untrüglich das Junggiltentum, denn es herrschte ein unbeschreibliches Chaos in demselben und es war ein Tabakdampf förmlich durchdrungen.

Sich in den altmodischen, bequemem Armstuhln zurechtfindend, barten Sir Alan und George Leson auf die Antike Markus'. Punkt ein Uhr öffnete George's Diener die Thür und meldete den erwarteten Besuch.

welche die jenseitige Regierung sich stützt, und durch letztere gewandt und groß geachtet worden. Die Czechen, welche im vorigen Sommer sich auf ihre slavische Pflicht besonnen“ haben, bilden den Grund- und Eckstein des jetzigen Regierungssystems. Die Slovaken und die irischen Croaten, welche längst vom Czar Erzbischof und vier Bischöfen in einem Hirtenbriefe „Abwenden von Oesterreich“ vorgeworfen wurde, bilden unter des Grafen Hobenwart Leitung ein statliches Häuflein der ministeriellen Leibgarde. Und die Tiroler Schwarzen, welche täglich die „Auspeinung“ des mit unserer Monarchie engt verbündeten Königsreichs durch das Papstthum prophezeien, gegen die Allianz mit Deutschland eifern und für den Bund mit demselben Rußland in welchem slavisch und Griechisch-Katholische zu Taufenden mit Kolonnenlangen in's Eiswasser der Flüsse treiben läßt, bis sie sich zum orthodoxen Glauben bekennen, die Tiroler Ultramonaten zählen zu den Getreuen des österreichischen Cabinets.

Es ist ja selbstverständlich und braucht nicht erst gesagt zu werden, daß Graf Taaffe nun und nimmer eine panславistische Unterwürfung Oesterreichs gewollt oder gefördert hat, daß es vielmehr seine Aufgabe und sein Streben gewesen ist, dem „rollenden Rubel“ die Grenzen der Monarchie fernzuhalten zu verhindern. Die jenseitige Regierung oder Monarchie ist das Product der Erkenntnis von der Unvermeidlichkeit des kriegerischen Zusammenstoßes mit Rußland; sie ist fast gleichzeitig mit Schaffung der mitteleuropäischen Föderaliga berufen worden. Der Grundgedanke dieser Bewegung war: die österreichischen Slaven zu verjähren, ohne die Deutschen zu verbittern, und so dem, auf die nationale Spaltung spekulirenden Panславismus die Wälder des Weststaates der Monarchie als unzerbrechliches Pfeilbündel gegenüber zu stellen. Der Gedanke mochte gesund sein, obwohl es dem ungarischen Empfinden widerstrebt, daß der Charakter der inneren Politik mit der Richtung der auswärtigen wecheln, die den Polen oder Deutschen zuwendende Behandlung von unseren Beziehungen zu Rußland oder Deutschland abhängen, also vom Auslande bestimmt werden solle. Ungarn hält den Staatsgedanken gegenüber den Ansprüchen der Nationalitäten aufrecht, gleich viel, ob der Czar nach Reichthum und Kremsier komme oder die Hälfte seiner Arme in Polen massire. Doch wie sie's halten, das mögen die Oesterreicher unter sich ausmachen; wir sind bei ihnen in keinen Kämpfen nicht Partei, nur Zuschauer. Aber die Durchführung des vor neun Jahren drüben inaugurierten Systems hätte weise Voraussicht und eine kräftige, die slavische Bewegung beherrschende Hand erfordert. Und diese Hand hat leider gefehlt.

Graf Taaffe hat augenscheinlich die ihm gewordene Aufgabe viel zu leicht genommen. Er wählte, jeder Zeit die Dinge auf den Punkt zurückzuführen zu können, von welchem er ausgegangen war, und überließ, daß es jedem slavischen Stamme gehen mußte, wie dem Abdallah im Märchen: „Und wie so leicht gewährt, was er sich kaum gedacht.“ Jede Concession da ist in seinem Herzen erst recht die Eier erwacht.“ Jede Concession erzeugte das Begehren nach neuen Concessionen; bald weiterten sich die verfassungstreuen Mitglieder des Cabinets, noch länger mit dem Ministerpräsidenten zusammenzuwirken; die Graf Taaffe auf patriotischem Wege führen wollte, sie drängten ihn auf slavisch-clericale Bahnen, bis endlich vor etwa zwei Jahren von höchster Stelle ein nachdrückliches „Halt!“ ertönte. Seitdem ist die Wiener Regierung bemüht, die von ihr selbst erzeugte Bewegung einzudämmen und zurück zu lenken. Mit bescheidenem Erfolge nur. Denn die Elemente, welche durch Begünstigungen für die heilige Sache der Monarchie begeistert werden sollen, drohen jetzt mit Entdeckung ihres panславistischen Herzens, wenn ihnen nicht in All' und Jedem der Wille geschieht. Den Augenblick, da die österreichischen Slaven unzufrieden wurden, weil sie erkannten, daß zwar noch immer das Ministerium, aber nicht mehr das System Taaffe bestand, ihn benutzte Rußland, wieder den Hebel anzusetzen, um womöglich Oesterreich aus den Fugen zu heben. Die Strafflosigkeit, deren all' panславistischen Ausschreitungen der österreichischen Journalistik sich jahrelang erfreut hatten, ermuthigte die Kämpflichkeit. Aus den auf zahlreichen geistlichen und slovenischen Tabors gehaltenen Reden, den Spalten einer nicht unbedeutenden Zahl österreichischer Zeitungen, den slovenischen Anträgen auf Errichtung einer russischen Universität in Laibach und der im dalmatinischen Landtage gestellten Forderung, an den Gymnasien den Unterricht im Russischen einzuführen, überall war der Klang des Rubels heraus zu hören, bis er zuletzt so laut wurde, daß der Staatsanwalt einschreiten mußte.

Das hochverrätherische Treiben, gegen welches jetzt die österreichische Regierung eintritt, ist schwerlich bedeutungsvoll genug, die Sicherheit der Monarchie zu gefährden. Bei uns gibt es kein in Verschwörungen zu verwickeltes Struma-Regiment und sind keine Russen-Putsch zu erwarten. Kein Jungczech, kein Slovake, kein Croat wird revoltiren, wenn die Einberufung zum Kriege wider das Czarenreich erfolgt; Meistwitschen, Landwehr- und Landsturm-Männer wissen, daß es im Kriegsfalle keine Taaffe'sche Verhöhnung, für den Opponenten keine nationalen Concessionen, sondern eine Kugel vor den Kopf gibt. Die Verheerungsummen sind rein ins Wasser geworfen, soweit der Zweck ihrer Veranschaulichung eine Erschütterung der politischen Macht und der Wirkkraft Oesterreich-Ungarns gewesen ist. Und dennoch hat das schmachthafte panславistische Spiel eine Wirkung; es gefährdet nicht unsere Monarchie, aber möglicherweise den Weltfrieden. Die mit russischem Gelde in Oesterreich geschaffenen oder doch ihr mehr aus dem österreichischen Preßhoden gezähltes Dasein freilebenden Blätter werden nur von wenigen Hunderten österreichischer Slaven gelesen; aber sie werden fleißig in russischen Blättern als angeblicher Ausdruck der slavischen Meinung in Oesterreich citirt. Mit ihrer Hilfe wird der Schein erweckt, als wäre das jenseits der Leitha liegende Gebiet national völlig zerrüttet, als würden im Augenblicke der russischen Kriegserklärung die slavischen Regimenter meutern oder würde im Rücken unserer kämpfenden Heere sich die slavische Bevölkerung erheben. So wird in Rußland der Wahngedanke, daß der Sieg über Oesterreich-Ungarn ein Kinderspiel wäre und die Kriegslust zu heller Rothe angefaßt. Es gibt in Europa eine mächtige Kriegspartei. Diese ist es, welche den Rubel in Oesterreich rollen läßt, mittelst geistlicher Dopelnen den Czaren in Wuth gegen Deutschland zu reizen, durch andere Fälligkeiten unter den Franzosen den Glauben an die innere Schwäche Deutschlands zu wecken sucht und die russischen Waffen gegen die Deutschen, als angebliche Urheber des letzten Nordausfalls gegen den Czaren, zu wildem Haffe anstachelt. Ra los arbeitet die Kriegspartei in Frankreich und Rußland; rastlos hat sie während des letzten Jahres in Oesterreich gearbeitet. Doch nach dem endlich erfolgten Einschreiten der Wiener Behörden dürfen wir hoffen, daß sie in unserer Monarchie gearbeitet hat und nie mehr arbeiten darf.

Local- und Tagesnachrichten.

Germania-Blätter, 2. Januar.

— (Betrachtung.) Der k. ung. Justizminister hat mit den gerichtspräsidenten Meuden im Sprengel des Klausenburger k. Gerichtshofes den Universitätsprofessor Dr. Johann Bely betraut.

— (Beschäftigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den ordentlichen Lehrer der Bolker Staats-Elementarschule, Ludwig Szabó, in seiner derzeitigen Anstellung bleibend bestätigt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin der Mediascher Staats-Elementarschule, Gisella Schelder, in ihrer gegenwärtigen Stellung definitiv bestätigt.

— (Prüfungs-Commission für Apotheker.) Der kön. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat für die Dauer von drei Jahren, das ist vom 1. Januar 1888 bis Ende 1890, zu Mitgliedern der Prüfungs-Commission für Apotheker-Assistenten ernannt: von Seite der Klausenburger Universität: die ö. o. Professoren Dr. Rudolf Jabiny und Dr. Arpad Bokai; als Vertreter des ungarischen Landes-Apotheker-Vereines: die Apotheker Dr. Georg Hincz und Johann Wolf; mit den Präsidial-Ämtern wurde Dr. Rudolf Jabiny betraut.

Die Apotheker-Eleven, welche die vorgeschriebene Praxis durchgemacht haben und vom 1. Januar ab die Assistenten-Prüfung abzuliegen wünschen, haben betreffs des Prüfungs-Termins ihre gehörig belegten Gesuche an Dr. Rudolf Jabiny zu richten.

— (Landsturmänner in der Verwaltung.) Von den Comitatebeamten, welche zum Landsturm erhoben wurden als im Kriegsjahre für die Verwaltung unentgeltlich 787 für das vorige Jahr vom Landsturm dienste befreit, u. zw. 16 Bezugspläne, 139 Oberstleutnanten und 154 Stubführer. Von den Obergeplänen wurde einer vom Landsturm dienste befreit; außerdem wurde die Befreiung vom Landsturm dienste 1849 Gemeindevorständen bewilligt. Die Conscriptio der für das Jahr 1888 zu befreienden Landsturmänner ist in den einzelnen Municipien bereits im Zuge.

— (Die händige Militär-Superarbitrations-Commission) wird im Jahre 1888 in folgenden Districten fungiren: Budapest, Arad, Neuzohl, Kronstadt, Debreczin, Erlau, Waßkirchen, Fiume, Karlsburg, Kaschau, Klausenburg, Komorn, Hermannstadt, Großwardein, Jänstichen, Preßburg, Szatmar-Nemeti, Szegedin, Temesvar, ferner in Eszegg, Karlaadt, Peterwardein und Agram.

— (Armeelieferungen.) Aus Temberg wird gemeldet: Das gemeinsame Kriegsministerium hat in Erlebiger der Beschlüsse der letzten Delegation betreffend die Vergütung von Armeelieferungen an das Kleingewerbe die petitionirenden gewerblichen Gesellschaften verständigt, daß es, soweit innerhalb des Rahmens der bestehenden Verträge thunlich, wie bisher auch fernerhin das Kleingewerbe beschäftigen werde. Sollte eine weitergehende Theilung des Lieferungsweises ohne Schädigung der militärischen Interessen zulässig sein, so werde hierauf bei den theilweise schon im nächsten Jahre erfolgenden Lieferungs-Ausschreibungen Bedacht genommen werden.

— (Neujahrs-Gratulation.) Im Verlaufe des gestrigen Vormittags brachten die Behörden Sr. Hochgeboren dem Herrn Obergespan Graf Andreas Bethlen ihre herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel dar. Außer den Behörden thaten überaus zahlreiche andere Verehrer des allgemein beliebten und hochgeachteten Vertreters der hohen Regierung dasselbe. Die gewinnende Freundlichkeit und chevalereske Freundschaft, mit welcher der Herr Obergespan für jeden einzelnen Glückwunsch das treffende Wort der Erwiderung hatte, sicherte ihm womöglich noch in höherem Maße die aufrichtige Sympathie, welche ihm von allen Kreisen auch bisher entgegengebracht wurde.

— (Das Tanzkränzchen.) welches das Casino vorgestern Abend für seine Mitglieder im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ veranstaltete, war verhältnißmäßig gut besucht, zumal wenn in Berechnung gezogen wird, daß der an jenem Abend noch immer andauernde Schneefall gar manche Familie fern hielt, andere Familien hinwieder nach herkömmlicher Gepflogenheit die Spelbrennerei im engeren Kreise zu feiern vorzogen. Gelangt wurde trotzdem auf dem blanken Redouten-Parkett flott aus dem alten ins neue Jahr hinüber. Zu der in diesem Punkte entfallenden Ausdauer trug wesentlich die schneidige und treffliche Musik unseres Hausregiments bei.

— (Wohltätigkeits-Vorstellung.) Der Hermannstädter ungarische Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltete zum Besten seines zu gründenden Unterstützungs-Fonds am 7. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ eine Wohltätigkeits-Vorstellung mit folgendem Programm: 1. Gellingshied (gemitheter Chor). 2. „Wie sollen wir leben?“ Vortrag, gehalten vom Primararzt Dr. Bela Borosonyi. 3. Volkslieder, gesungen von Frau Camilla Szöcs, Clavierbegleitung von Fräulein Etella Szalay. 5. Declamation von Frä. Katinka Perffy. 6. Jeremias siralmal“, Poffe in einem Aufzuge.

Karten (große Loge 3 fl., kleine Loge 2 fl., Balcony 1 fl., Gallerie 60 kr., Sperrst. 40., Sitzplatz 25 kr., Studenten- und Garçons-Karte 20 kr.) sind in der Conditorei Feeny und am Abend der Vorstellung an der Caffee erhältlich. Ueberzahlungen werden dankend entgegengenommen und öffentlich quittirt. — Beginn der Vorstellung 7 Uhr Abends.

— (Professor Siemens) gab gestern im Redoutensale seine erste Vorstellung und brachte dem ihm nach jeder Pöde rauschenden Applaus spendenden Publicum die Ueberzeugung bei, daß er in Bezug auf Geschwindigkeit, Geschicklichkeit, Sicherheit und Frigidität alle Prestigiatoren, die bisher ihre Kunstfertigkeit hier aufzuführen ließen, um ein Bedeutendes übertrifft. Bei Productionen, zu welchen seine Vorgänger, wie beispielsweise zum Hervorbesamotiren von gefüllten Gläsern und Schüsseln förmliche Tischhüter verwendeten, genügt ihm ein gewöhnliches Tischentuch. Verblüffend war sein Kunststück mit welchem er — nicht auf dem Podium, sondern — unmittelbar vor den Augen der Zuschauer aus einem lebenden Hahn noch zwei lebende Hühner hervorzubereite. Wir können den Besuch der heutigen Vorstellung jedem empfehlen, der einige Stunden recht angenehmer Täuschung genießen will.

— (Zugsverspätung.) „Die Woche fängt out an!“ meinte ein Delinquent, als man ihn am Montag zum Häng'n aus der Zelle holte. Das neue Jahr fängt gut an, könnte man sagen, weil der Eisenbahnzug gestern am Neujahrstage um einige Stunden verspätet eintraf. — Abergläubische Menschen, die für den Neujahrstisch kein Geflügel schlachten lassen, weil sie fürchten, daß ihnen das Glück für's ganze Jahr fortfliegt, dagegen um jeden Preis ein Spanferkel braten lassen, um im neuen Jahre „Schwein's glück“ zu haben, könnten nun zur Annahme verleitet werden, daß die Züge im Jahre 1888 täglich verspätet ankommen werden.

— (Strenger Winter.) Heute Früh 7 Uhr zeigte das Thermometer nach Reaumur 22 Grad Kälte.

— (Ungarische Hypothekbank.) Ueber den Zweck, die Organisation und den Wirkungsbereich der Expofitur, welche die Ungarische Hypothekbank Anfangs dieses Jahres in Klausenburg zu errichten beabsichtigt, erfahren wir folgende Details: Der Zweck, der durch die Errichtung der Expofitur angestrebt wird, ist, im Interesse der Creditverhältnisse der siebenbürgischen, engerer liegenden Landes-theile den creditbedürftigen Grundbesitzern billigen Fandbriefcredit unmittelbar, mit möglicher Zeit- und Kostenersparnis und leichter zugänglich zu machen. Diese Expofitur wird aus dem Reiter mit nöthigem Hilfspersonal bestehen; neben diesem wird mit begutachtendem und consultativem Wirkungsbereich ein Beirat fungiren, den fünf seitens des siebenbürgischen landwirthschaftlichen Vereines in Vorschlag zu bringende Mitglieder bilden. Der Wirkungsbereich der Expofitur in folgendermaßen festgesetzt: 1. Die Expofitur übernimmt die Darlehensgesuche direct oder mittelbar in jedem Comitatus zu designirenden Vertrauensmännern, sie ertheilen den Darlehens suchenden Parteien alle Instructionen und Unterweisungen bezüglich der Abfertigung des Gesuchs, sowie jener Daten, welche vorgelegt werden müssen, damit das Darlehen in Verhandlung gezogen und bewilligt werden könne; sie besorgt die Ergänzung der mangelhaft ausgehollten Gesuche. — 2. Die Expofitur recivirt die vorgelegten und beschafft die übrigen, behufs Werthermittlung der Hypothek

erforderlichen Daten. — 3. Sie begünstigt auf Grund der von der Direction erteilten Instruction den Werth der angebotenen Hypothek und unterbreitet das Gutachten unverweilt der Direction. Auf Grund der sohin eingelangten Bescheide nimmt die Direction das Darlehensgeschick der Geschäfts-Verordnung gemäß in Verhandlung. Wenn das Katastral-Reinvermögen, die Steuern, etwaige Kauf- und Pachtverträge zur Ermittlung des Werthes der Hypothek nicht hinreichen, so wird die Schätzung des Objectes entweder durch den Experten der Direction, oder durch die Vertrauensmänner vorgenommen. Von dem Bescheide der Direction wird die Partei in möglichst kurzer Frist, im Wege der Expofitur verkannt; auch erhält die Expofitur den Parteien alle weiteren Instruktionen in Betreff ihrer juristischen Schritte, welche zur schnellen und unbefangenen Durchführung des Darlehens etwa noch erforderlich sind. Acceptirt die Partei das Darlehen so wird ihr die Expofitur ne von der Direction übermittelte Schuldscheine ausfolgen, den Notariatsact ausfertigen, von der Partei unterschreiben lassen, ihr die Abrechnung mittheilen und gegen sie, nach erfolgter grundbücherlicher Einverleibung seitens der Direction gütlichen Documente (Schuldscheine, Inhaberkonten-Befehle etc.) den der Partei obkommenden Betrag auszahlen.

(Gewerbemuseum in Klausenburg.) In der am 30. v. unter dem Vorfige des Obergeheims Baron Samuel Josifa stattgehabten Generalversammlung des Klausenburger städtischen Municipal-Ausschusses wurde der Bericht des Bürgermeisters Albach über die Anwesenheit des Königs in Klausenburg zur Kenntnis genommen und einhellig beschloffen, Seiner Majestät für den ausgezeichneten Besuch in einer im Wege des Minister-Präsidenten zu unterbreitenden Adresse dem tiefgefühlten Danke der Stadt Ausdruck zu geben. Auf Antrag des Municipal-Ausschusses-Mitgliedes Dr. Gustav Groß wurde gleichzeitig mit großer Begeisterung der Beschluß gefaßt, zum ewigen Andenken an die Anwesenheit Sr. Majestät ein Gewerbemuseum zu errichten und dasselbe vom nächsten Jahre ab durch 30 Jahre hindurch mit einer Jahres-Subvention von 1000 Gulden zu unterstützen, welche zu Inventionen für das Museum verwendet werden soll. Im Wege des Minister-Präsidenten wird Sr. Majestät ersucht werden, zu gestatten, daß das Museum den Namen: „Klausenburger Franz Josef-Gewerbemuseum“ führen dürfe.

(Wetter in Budapest.) Man schreibt uns aus Budapest unterm 29. December: Seit einer Reihe von Jahren war in und um Budapest nicht eine solche Masse Schnee aufgehäuft, wie gegenwärtig. Es waren zwar seit den letzten Jahren, in allen Blättern des Landes besprochenen Schneefällen täglich mindestens 500 Arbeiter und 300 Karren zur Begräbnung der zu menschenhohen Dämmen aufgeschütteten Schneemassen in den Gassen in Verwendung, aber ein Erfolg der Thätigkeit dieser Arbeitskräfte war kaum wahrzunehmen. Da begann es gestern Morgens wieder zu schneien und schneite den ganzen Tag in Einem fort, so daß ungeachtet der ununterbrochenen Schneeschaukelungen die Schneemassen sich immer mehr anhäufeten. Man sagt, die Hauptstadt habe bis jetzt schon 15.000 fl. auf die Begräbnung des Schnees verwendet. Heute haben wir ruhiges klares Wetter und dürfte demnach die Reinigung der Straßen nun doch vorwärts kommen.

(Der Sturm.) welcher am 29. v. in den siebenbürgischen Theilen wüthete, hat den Dachstuhl des Stationsgebäudes in Markt-Scheffau abgetragen.

(Kriegsrisiko.) Aus militärischer Quelle wird dem „N. B. J.“ aus Preßburg gemeldet: An sämtliche Officiere ist soeben die Order ergangen, sich die russische Sprache für den Feldgebrauch unverzüglich anzueignen und gleichzeitig die Topographie Weirufslandes zu studiren. Das Elaborat bezüglich der Eintheilung der Landturme-Officiere ist durch beide Landesverteidigungsminister beendet worden. Die Truppen und Armeekorps sind von der Eintheilung derselben soeben verständigt worden. Diese Landturme-Officiere haben beim Aufzuge des Landturmes sofort in ihren Bestimmungsort einzurücken und erhalten Equipirungsbeihilfen.

Die officiellen Berliner „Politischen Nachrichten“ erfahren von angeblich zuverlässiger Seite aus Moskau, daß die russische Regierung eine sehr bedeutende Lieferung von chirurgischen Instrumenten zu Kriegs-zwecken vergeblich hat, derart, daß ein Theil der Bestellung bereits fürzlich hat abgeliefert werden müssen, während der Rest Anfangs dieses Jahres abzuliefern ist. Des Weiteren erfahren sie, daß die Direction der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn, welche bekanntlich die einzigen nach Preußen und Oesterreich führenden Linien sind, welche normalspurig gebaut, das heißt die europäischen Fahrgeleise breite haben und daher den durchgehenden Verkehr bis Warschau vermitteln, den geheimen Befehl erhalten haben, allwöchentlich dem General-stabe das Tabelaue ihres genannten Fahrparkes, welches sich zum Truppentransporte eignet, einzurichten, mit Angabe, wo sich momentan die Wagen im In- oder Auslande befinden. Endlich verlautet nach derselben Quelle, daß Herr Wjshnegradski im Falle kriegerischer Verwicklungen sofort die ausländischen Schulden Russlands reduciren, wenn nicht ganz und gar verkümmert werde.

(Todesfälle.) Gestorben sind: Oberst Siska, des 67. Inf.-Regts. in am 26. v. in Expiris einem Schlaganfall erlegen, — Dr. Emil Rodler, Bürgermeister von Troppau, am 28. v. in Troppau im 57. Lebensjahre, — Ober-Berg Rath v. Pösch am 27. v. in Aussee.

(Neujahrs-Adresse für den deutschen Kronprinzen.) Eine Anzahl Berliner Bürger hat beschloffen, allen Einwohnern der Stadt Berlin Gelegenheit zu geben, zum Beginn des neuen Jahres ihren Gefühlen und Wünschen für das Glück und das Wohlergehen des deutschen Kronprinzen durch Unterzeichnung einer an denselben abzu-schickenden Adresse Ausdruck geben können, ohne daß den Unterzeichnenden irgend welcher Art verlastet werden. Die Adresse wird in einer des hohen Empfängers würdigen Weise hergestellt werden. Die Blätter, welche die Namen der Unterzeichner tragen, sollen mit dem Kunstabdruck in albumartiger Weise zu einem Ganzen verbunden werden; dieselben liegen vom ersten Weihnachtsfeiertage an in allen Stadttheilen an dem Publicum leicht zugänglichen Stellen zur Unter-schrift auf.

(Vom deutschen Kronprinzen.) Dr. Moell Madenzie ist am 27. v. wieder in San Remo eingetroffen. Bei der Unter-suchung des Kronprinzen fand er, wie man der „N. B. J.“ berichtet, daß das kleine Gewächs, welches sich vor vierzehn Tagen gebildet hatte, fast verschwunden und nur noch eine leichte Verdickung vorhanden sei. Das allgemeine Aussehen des Reichthums ist sehr befriedigend und nur ein leichter, oberflächlicher Blutandrang bemerkbar. — Aus Berlin. 27. December wird gemeldet: Nach einer allerdings nicht sehr wahr-scheinlichen Weisung des „Kleinen Journal“ will die Kaiserin Augusta trotz ihres hohen Alters in etwa vierzehn Tagen nach San Remo reisen, nicht etwa weil Anlaß zu neuen Besorgnissen um den Kronprinzen vorhanden sei, sondern lediglich aus Ehrlichkeit nach dem Coque. Die aufgelegte Adresse an den Kronprinzen erhielt schon gestern an 150.000 Unterschriften. — Aus Berlin wird gemeldet: Ueber den Kronprinzen liegen sehr befriedigende Meldungen vor. Auch die linksseitige Gesichtswunde beginnt zurückzugehen, die rechtsseitige ist bereits gänzlich geschwunden. Madenzie äußerte nach der „Wolfschen Zeitung“, die Ausfälle seien viel heftiger, als vor zwei Monaten; aber nur die Zeit könne die Natur des Uebels genau feststellen. Die geringe Befristung befristete die Kräfte vollkommen.

(Zum Papstjubiläum.) Ueber die im St. Peter abzu-haltende Jubiläumsmesse des Papstes ist folgendes bestimmt worden: Die Messe wird am Neujahrsstage um 8 Uhr am sogenannten Papstaltar gelesen. Der Papst wird sich ein von Seiten der Kirche auf der Straße herantretende, die zur Thüre des Sacramente führt. Während der Messe bleibt die Basilika geschlossen; erst nachdem der Papst in seine Gemächer zurückgekehrt ist, werden die Thore der Kirche geöffnet. Der Majordomus der apostolischen Paläste gibt 60.000 Balle für die Messe aus. Am Dreifaltigkeitstage findet die Festgottesdienstung von drei Stunden und fünf Minuten in der Kirche statt. An dem darauf folgenden Sonntag werden von 10 bis 12 Uhr im Saal der apostolischen Anstalten die Messen gelesen. Am 1. und 2. Januar werden die Messen gelesen. Am 3. Januar wird die Messe gelesen. Am 4. Januar wird die Messe gelesen. Am 5. Januar wird die Messe gelesen. Am 6. Januar wird die Messe gelesen. Am 7. Januar wird die Messe gelesen. Am 8. Januar wird die Messe gelesen. Am 9. Januar wird die Messe gelesen. Am 10. Januar wird die Messe gelesen. Am 11. Januar wird die Messe gelesen. Am 12. Januar wird die Messe gelesen. Am 13. Januar wird die Messe gelesen. Am 14. Januar wird die Messe gelesen. Am 15. Januar wird die Messe gelesen. Am 16. Januar wird die Messe gelesen. Am 17. Januar wird die Messe gelesen. Am 18. Januar wird die Messe gelesen. Am 19. Januar wird die Messe gelesen. Am 20. Januar wird die Messe gelesen. Am 21. Januar wird die Messe gelesen. Am 22. Januar wird die Messe gelesen. Am 23. Januar wird die Messe gelesen. Am 24. Januar wird die Messe gelesen. Am 25. Januar wird die Messe gelesen. Am 26. Januar wird die Messe gelesen. Am 27. Januar wird die Messe gelesen. Am 28. Januar wird die Messe gelesen. Am 29. Januar wird die Messe gelesen. Am 30. Januar wird die Messe gelesen. Am 31. Januar wird die Messe gelesen.

(Mit nur 3 Kreuzern) täglich befreit man die Kosten für die letzten Apotheker Rth. Brandt's Schweizerpillen und sollte sich jeder Jäger, daß es kein angenehmeres, sicheres und billigeres Hausmittel bei schlechtem Appetit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Hämorrhoidalbeschwerden etc. gibt als die in fast allen Apotheken à Schachtel 70 kr. erhältlichen Apotheker Rth. Brandt's Schweizerpillen.

(Ein curioses Testament.) In den letzten Tagen stand zu Bath in England der Oberlieutenant Rask, der Zeit seines Lebens ein origineller Kauz gewesen ist. In seinem letzten Willen vermachte er den Wächtern der Abtei von Bath eine Jahresrente von 90 Pfund Sterling, unter der Bedingung, daß sie am Jahrestage seiner Verheiratung von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends die Totenglocke läuten und zu denselben Stunden am Jahrestage seines Todes ein Freudengetöse anstimmen — wie es im Testamente heißt, zur Erinnerung an den Tag, der ihn zugleich von dieser häuslichen Tyrannei und von seinem elenden Leben befreite.

(Russisches.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß bisher mehr als hundert Studenten, welche russische Krankheiten suchten, wegen der Theilnahme an den Excessen in unwürdiger Landes-theile verhaftet wurden. Zahlreiche Universitätslehrer und Zöglinge von technologischen Akademien in Petersburg, Odessa, Kasan und Charkow verlassen Russland und bezogen sich zum Theil nach der Schweiz, um ihre Studien fortzusetzen.

(Nicht der Rede werth) Ged.: „Ihre Anmuth, mein Fräulein, Ihre Liebenswürdigkeit, Ihre Schönheit, es ist großartig! Sie haben meinen ganzen Verstand geraubt!“ — Dame: „So? Aber ich verführe Sie, ich habe von einer Vereinerung meiner-seits nicht das Mindeste gemerkt.“

(Etymologisches.) Woher stammt der alttestamentarische Name Jonath? — Ganz einfach: als der Prophet von dem Walfisch, der ihn verschlungen, wieder ausgeleitet wurde, rief ein Mesopotamier dem Hinausgehenden zu: „Du bist so naß!“

Im Interesse der Landwirthe und Pferdebesitzer machen wir besonders auf die Annonce L. K. conc. Korneuburger Viehpulver in heutiger Nummer aufmerksam.

Verlosung.

Am 29. v. fand die Ziehung der Lose der XIII. k. ungar. Staatslotterie statt. Dabei gewonnen Serie 2159 Nr. 99 den Haupttreffer mit 60.000 fl.; 2885 Nr. 4 den zweiten Treffer mit 15.000 fl.; 2395 Nr. 54 den dritten Treffer mit 10.000 fl.; 486 Nr. 31 den vierten Treffer mit 5000 fl.; 1000 fl. gewonnenen 746 Nr. 5, 1007 Nr. 70, 1886 Nr. 30, 2190 Nr. 15 und 2404 Nr. 96. Je 500 fl. gewonnenen 53 Nr. 96, 67 Nr. 37, 696 Nr. 8, 1194 Nr. 74, 1413 Nr. 32, 1747 Nr. 50, 2020 Nr. 33, 2128 Nr. 34, 2405 Nr. 15, 2766 Nr. 77. Je 100 fl. gewonnenen: 117 Nr. 25, 164 Nr. 73, 229 Nr. 23, 396 Nr. 44, 422 Nr. 77, 517 Nr. 53, 576 Nr. 82, 641 Nr. 82, 658 Nr. 82, 759 Nr. 24, 815 Nr. 65, 827 Nr. 14, 948 Nr. 67, 953 Nr. 74, 1035 Nr. 86, 1114 Nr. 2, 1246 Nr. 65, 1422 Nr. 64, 1426 Nr. 79, 1441 Nr. 6, 1513 Nr. 51, 1619 Nr. 95, 1620 Nr. 16, 1639 Nr. 76, 1706 Nr. 65, 1709 Nr. 11, 1765 Nr. 50, 1997 Nr. 10, 2031 Nr. 85, 2054 Nr. 48, 2059 Nr. 64, 2106 Nr. 14, 2236 Nr. 12, 2258 Nr. 60, 2262 Nr. 50, 2271 Nr. 27, 2317 Nr. 80, 2322 Nr. 7, 2366 Nr. 94, 2389 Nr. 75, 238 Nr. 25, 2384 Nr. 67, 2427 Nr. 72, 2456 Nr. 14, 2591 Nr. 89, 2618 Nr. 3, 2849 Nr. 50, 2894 Nr. 39, 2922 Nr. 4, 2953 Nr. 45. Je 50 fl. gewonnenen: 1 Nr. 80, 20 Nr. 28, 29 Nr. 78, 43 Nr. 77, 62 Nr. 49, 82 Nr. 9, 101 Nr. 31, 109 Nr. 33, 128 Nr. 39, 153 Nr. 2, 154 Nr. 14, 165 Nr. 67, 176 Nr. 55, 268 Nr. 39, 272 Nr. 33, 281 Nr. 92, 284 Nr. 88, 328 Nr. 53, 350 Nr. 99, 356 Nr. 2, 374 Nr. 55, 390 Nr. 95, 432 Nr. 35, 454 Nr. 14, 459 Nr. 92, 489 Nr. 38, 540 Nr. 31, 547 Nr. 96, 557 Nr. 91, 723 Nr. 57, 790 Nr. 66, 792 Nr. 30, 897 Nr. 44, 942 Nr. 29, 943 Nr. 17, 951 Nr. 33, 1026 Nr. 55, 1057 Nr. 14, 1067 Nr. 13, 1141 Nr. 13, 1149 Nr. 71, 1150 Nr. 64, 1177 Nr. 11, 1216 Nr. 9, 1218 Nr. 82, 1268 Nr. 66, 1280 Nr. 96, 1289 Nr. 27, 1304 Nr. 74, 1336 Nr. 34, 1366 Nr. 7, 1374 Nr. 50, 1535 Nr. 23, 1579 Nr. 43, 1592 Nr. 70, 1604 Nr. 14, 1669 Nr. 53, 1670 Nr. 65, 1719 Nr. 70, 1762 Nr. 89, 1843 Nr. 32, 1865 Nr. 54, 1872 Nr. 85, 1904 Nr. 1, 1952 Nr. 7, 1996 Nr. 56, 2002 Nr. 34, 2026 Nr. 98, 2062 Nr. 52, 2075 Nr. 72, 2097 Nr. 83, 2144 Nr. 65, 2145 Nr. 98, 2152 Nr. 8, 2161 Nr. 77, 2183 Nr. 37, 2220 Nr. 92, 2240 Nr. 8, 2257 Nr. 74, 2261 Nr. 77, 2276 Nr. 73, 2286 Nr. 35, 2463 Nr. 77, 2501 Nr. 11, 2511 Nr. 98, 2514 Nr. 34, 2530 Nr. 15, 2594 Nr. 66, 2606 Nr. 29, 2689 Nr. 69, 2702 Nr. 87, 2731 Nr. 51, 2743 Nr. 34, 2767 Nr. 73, 2825 Nr. 99, 2844 Nr. 17, 2846 Nr. 30, 2898 Nr. 83, 2911 Nr. 51, 2961 Nr. 73. Je 20 fl. gewonnenen die in den folgenden Serien erhaltenen sämtlichen Nummern: 17, 19, 122,

243, 362, 414, 456, 535, 549, 764, 1230, 1307, 1618, 2312, 2378, 2563, 2651, 2731, 2750, 2938. Je 10 fl. gewonnenen die in den folgenden Serien erhaltenen sämtlichen Nummern: 55, 156, 167, 171, 199, 203, 255, 320, 378, 655, 699, 968, 983, 1010, 1014, 1047, 1232, 1331, 1352, 1382, 1435, 1518, 1691, 1771, 1799, 1813, 1915, 2078, 2088, 2105, 2225, 2403, 2488, 2501, 2502, 2571, 2594, 2724, 2747, 2910, 2937, 2966, 2976.

Ausweis des Hermannstädter Vorhofs-Vereines für den Monat December 1887.

Einnahmen.	
An zurückgebliebenen Vorhofs-Einnahmen	293.06 42
„ neu eingelegten Capitalen	57.91 37
„ Zinsen und Provisionen	0.149 45
„ Mitglieder-Einheitsgebühren	2. —
„ Mitglieder-Einlagen	177. —
Saldo von November 1887	7.517 23
864.171 47	
Ausgaben.	
Für ausgegebene Vorhofs-Einnahmen	267.334 98
„ zurückgebliebene Capitalien	76.220 50
„ gezahlte Capitalzinsen	5.928 93
„ Regie und Verwaltung	673 82
„ zurückgegebene Mitglieder-Einlagen	—
„ gezahlte Mitglieder-Dividenden	104. —
Saldo auf Januar 1888	13.855 24
964.171 47	
Standes-Ausweis.	
Obriger Cassareff	13.859 24
Staatspapiere und Effecten	84.211 48
Capital-Einlagen	98.556 38
Vorhofs-Einnahmen	9.765 59
„ Mitglieder-Einlagen	8.042 45
Hermannstadt, 1. Januar 1888.	Die Direction.

Original-Telegramm.

Budapest, 1. Januar. (Ung. T.-G.-B.) Die liberale Partei gratulirte dem Minister-Präsidenten Tisza. Baron Bánffy ver-dammlichte die Gefühle der Partei, indem Sprecher sagte, der ungarische Staat wolle den Frieden; falls die Erklärung und die Ehre bedroht sei, werde die ganze Nation vor keinerlei Opfern zurückweichen. Minister-Präsident Tisza betonte in seiner Antwort, falls die allgemeine Welt-lage nicht ändernd einwirkt, wird es der Regierung gelingen, die ungarischen Finanzen zu ordnen; die Vorbedingung ist aber eine solche, für die Niemand gut stehen kann, er schließt sich nicht Jenen an, die die Kriegs-gefahr unmittelbar bevorstehend erblicken; auch heute noch hoffe er, daß die Gefahr zu vermeiden, ist aber andererseits auch überzeugt, daß Ungarn und die ungarische öffentliche Meinung nie den Krieg provo-ciren werde. Wird er ihr aber ausgebrochen, so wird Ungarn seinen Platz ausfüllen. Mehr wolle und könne er nicht sagen, weil der Pessimismus ebenfalls ein Fehler wäre, da dies oft die Widerstandskraft lähmt, welcher wir, wie Minister-Präsident Tisza hoffe, nicht, mög-licherweise dennoch bedürfen können. (Beifall.)

Den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Pechy begrüßend, sagte Dr. May Falk, die Situation sei unverändert und jeder Krieg würde un-seren materiellen Verhältnissen schwere Wunden schlagen, sollte uns der-selbe ausgenüßigt werden, so wird die Partei die Glaubens- und Natio-nalitätsfragen fallen lassen. Abgeordnetenhaus-Präsident Pechy er-widerte, die ungarische Nation hat in schwerer Zeit immerdar bewiesen, daß sie weder Blut noch Opfer scheut, um das Vaterland und den Thron zu verteidigen, er hoffe, jeder Ungar würde auch jetzt seine Pflicht thun.

Lotto-Ziehung vom 31. December.

Budapest: 65 15 7 28 53.

Nur noch bis Dienstag den 3. Januar 1888 zu sehen

im Gassen-Gewölbe Nr. 11 Reisporgasse:

Ausserordentliche Production

der 19-jährigen Niesen-Serkulesin, Ring-kämpferin und Akrobatin

Frl. Betti,



welche sich mit centnerschweren Gewichten producirt und zwei der stärksten Männer sich auf ihre Brust stellen können.

Zu sehen von 10 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

Entrée: I. Platz 20 kr. II. Platz 10 kr. — Militär und Kinder zahlen die Hälfte.

Achtungsvoll

J. Fried, Impresario.

Budapester telegraphischer Bureau und Gaseten-Courz vom 31. December 1887.

Ung. Telegraphen-Bureau	119.—	Ungarische Telegraphen-Bureau	119.—
„ Gaseten-Courz	96 10	„ Gaseten-Courz	96 10
„ Gaseten-Courz	79 80	„ Gaseten-Courz	79 80
„ Gaseten-Courz	148 75	„ Gaseten-Courz	148 75
„ Gaseten-Courz	93.—	„ Gaseten-Courz	93.—
„ Gaseten-Courz	108.—	„ Gaseten-Courz	108.—
„ Gaseten-Courz	102.50	„ Gaseten-Courz	102.50
„ Gaseten-Courz	1250	„ Gaseten-Courz	1250
„ Gaseten-Courz	102.—	„ Gaseten-Courz	102.—
„ Gaseten-Courz	100.—	„ Gaseten-Courz	100.—
„ Gaseten-Courz	12.—	„ Gaseten-Courz	12.—
„ Gaseten-Courz	98.50	„ Gaseten-Courz	98.50

Budapester telegraphischer Bureau und Gaseten-Courz vom 31. December 1887.

Ung. Telegraphen-Bureau	115.—	Ungarische Telegraphen-Bureau	115.—
„ Gaseten-Courz	96 10	„ Gaseten-Courz	96 10
„ Gaseten-Courz	79 80	„ Gaseten-Courz	79 80
„ Gaseten-Courz	148 75	„ Gaseten-Courz	148 75
„ Gaseten-Courz	93.—	„ Gaseten-Courz	93.—
„ Gaseten-Courz	108.—	„ Gaseten-Courz	108.—
„ Gaseten-Courz	102.50	„ Gaseten-Courz	102.50
„ Gaseten-Courz	1250	„ Gaseten-Courz	1250
„ Gaseten-Courz	102.—	„ Gaseten-Courz	102.—
„ Gaseten-Courz	100.—	„ Gaseten-Courz	100.—
„ Gaseten-Courz	12.—	„ Gaseten-Courz	12.—
„ Gaseten-Courz	98.50	„ Gaseten-Courz	98.50

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Fredeak - Sufareß - Ciliang... 2. Sufareß - Fredeak - Kronstadt - Klausenburg - Großwardein - Budapest...

Schäßburg 10 Uhr 53 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr Nachts. Ankunft in Edecs 1 Uhr 46 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 6 Min. Nachts. Ankunft in Kocsárd 3 Uhr 2 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 12 Min. Früh...

8. Edecs - Karlsburg - Arab. a) Personenzug; Abgang von Edecs 3 Uhr Früh. Ankunft in Karlsburg 3 Uhr 34 Min. Früh; Abgang 3 Uhr 44 Min. Früh...

Sz. 11251/1887. [940] 1-1 telekk.

Arverési hirdetmény. A nagyszabesi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közli...

2220, 3030, 3662a, 3662b, 663, 4025, 4501, 5707, 668, 6560a, 6722, 6846, 6904, 6915, 7291, 800, 8778, 8779, 782, 8783, 8793, 9071, 10667, 11681, 12156, 13470, 13651, 15309, 15427, 15508, 15509, 15510, 15511, hr sz. fekvőkből végrehajtást...

Sz. 5939/1887. [949] 2-3 polg.

Hirdetmény. Az erzsébetvárosi kir. törvényszék által ezenel közzétételük, miszerint nagyekemézi lirtokosok Ludwig Johann és társainak kerése folytán...

felek egy tekintetnek, mint a kik a kért tagosításba belegeznek.

Erzsébetváros, 1887. december 12-én. A kir. törvényszék üléséből. Nagy Lajos, elnök.

Aus dem Amtsblatte. Recitationen. Am 22. Februar (auch unter dem Anrufungspreise) Liegen...

Am 27. Februar (auch unter dem Anrufungspreise) Liegen... Am 2. März (auch unter dem Anrufungspreise) Liegen...

Das beste Mittel gegen Magenbeschwerden aller Art, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, Aufstossen nach dem Essen, Magenkrämpfe sind...

Erger's Soda-Pastillen. Zielfolien werden von medicinischen Capacitäten bestens empfohlen...

Preis einer Schachtel 3 kr.

Abdrucken von Bestellungen: Gesuche wieder 20 Schachteln Ihrer vorzüglichen Soda-Pastillen allgütig zu senden. Wien, 7. Mai 1885.

Erbprinz zu Nassau. Bitte mir wieder 12 Schachteln Soda-Pastillen mit Nachnahme zu senden. Budapest, 23. November 1885. Graf Johann Zichy.

Senden Sie mir 10 Cartons Ihrer Soda-Pastillen gegen Nachnahme. Budapest, 13. April 1886. Graf Tisza.

Gesuche, die Güte zu haben, mir zum eigenen Gebrauche 20 Cartons Soda-Pastillen zu senden. Dmäh, 2. Juni 1884. Dr. Alois Hörinek, t. l. Regimentarzt. (891) 3-10

Zu haben in den Apotheken: in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apotheke des Herrn Josef Graffius und Georg Diak; in Schässburg: bei Herrn Josef Teutsch.

P. T. Ich empfehle meine Straßen-, Reise- und Salon-Schuhwaaren - Niederlage und erlaube mir auf das Neueste in Schuhen (Wiener Spezialitäten), sowie die besten Auswahlen Herren-, Damen- und Kinderschuh zu den billigsten Preisen...

Ein altes renommirtes Commissions-Geschäft in Wien... Neuestes in Preservativ... von Fischbläsen mit Gummiring, echt französisch hochfein, außerordentlich praktisch...

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg. empfehlen ihre weltbekannt streng reellen, vorzüglichen Waaren. Sprotten, goldgelb, geräuchert, per Kiste à 240 Stück fl. 1.45, per 2 Kisten fl. 2.40 per...

KWIZDA'S Korneuburger Viehnährpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe. Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate — und Kreisapotheker.